

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

A u s H a m b u r g.

(Fortsetzung.)

Die Oper: „Der Bergmönch“, von E. B. von Miltig, mit Musik von Wolfram, wurde zum Benefiz der Mad. Kosner zum ersten Mal gegeben. Wir hatten bis dahin noch kein Werk Wolfram's kennen gelernt, hatten aber doch etwas mehr erwartet, als wir gefunden. Diese Musik ist wie so viele anderen; man hört sie ruhig an, fühlt zuletzt, wenn weder Geist noch Herz in Anspruch genommen werden, Langweile und läßt die Oper ruhen. Schon die zweite Vorstellung wurde wenig besucht. Es thut uns leid, dem sonst von uns hochgeschätzten Dichter des Textes auch über dieses Werk nichts Rühmliches nachsagen zu können.

Der Stoff an sich (eigentlich eine Art von Kriminalgeschichte) von geringer Bedeutung, hätte durch phantastische Thaten, wie sie die Oper gern zuläßt, Leben und Interesse gewinnen müssen. Doch mit dem Ende des zweiten Aktes, wo der verschüttet geglaubte Bergmann zum Vorschein kommt, schwindet jede Theilnahme; denn es ist uns dann ziemlich gleichgültig, ob der Obersteiger nun noch bestraft wird oder nicht, wozu ein ganzer Akt verwandt wird. Der Bergmönch ist nun vollends eine ganz unnütze Person; er erschlägt freilich zuletzt den Obersteiger, doch zur Bestrafung desselben ist ja der Bergoffizier da. Einer von Beiden könnte also gewiß fehlen. An die Darstellung der Oper war sehr Vieles gewandt worden. Direction und Maschinerie, den Palast des Bergmönchs vorstellend, waren neu und eben so glänzend wie überraschend, so daß wir uns nicht erinnern, etwas Schöneres gesehen zu haben. Der Aufzug der Bergleute war von besonders guter Wirkung. Doch hilft das Alles nicht, wo nicht Geist und dramatisches Leben im Werke wohnen. Die Hauptrolle hätte sich freilich besser für Mad. Walker geeignet, doch that Mad. Kosner das Mögliche dafür; der getragene Gesang ist jedoch nicht eben ihre Sache. Eine Avostrrophe an's Publikum, ad vocem eines hiesigen Kritikers, als sie am Schlusse gerufen wurde, war eben so unzeitig als unstatthaft. H. Schäfer (Sungtram), Woltereck (Obersteiger), Albert (Michel) und Dem. Diemar (Hedwig) leisteten Ausgezeichnetes. Leider hat die Musik auch einige schwer singbare Stellen.

Neu einstudirt wurden Raimund's klassisches Zauberstück: „Alpenkönig und Menschenfeind“, worin Burmeister als Alpenkönig seinen Vorgänger Emil Devrient lange nicht erreichte; „die kleine Zigeunerin“ (requiescat in pace!), „sieben Mädchen in Uniform“, Auber's treffliche Oper: „die Braut“, Mad. Walker (Henriette), H. Schäfer (Oberst), Albert (Tapezierer), gut und mit Beifall, Woltereck, der Kammerherr, weit besser wie früher; das artige Lustspiel: „Gleiche Schuld, gleiche Strafe“, nach dem Französischen von F. L. Schmidt, Dahn und Dem. Sutorius in den Hauptrollen sehr brav; Rossini's Oper: „Moses“; „die falsche Prima Donna in Krähwinkel“, Gloy (Lustig), Lenz (Kummelpuff), Walker (Sperling), sehr ergötzlich, obgleich das Stück jetzt wohl veraltet genannt werden kann, da die Prima Donna selbst veraltet ist. Ferner Schmidt's treffliches

Lustspiel: „Die ungleichen Brüder“, ein höchst ergötzliches Charaktergemälde aus der guten alten Zeit, wie sie jetzt nicht mehr erscheinen; die drei Brüder wurden von Lenz, Jost und Director Lebrun vortrefflich in's Leben gestellt; Dahn (Otto) und Gloy (Geist) errangen sich gleichfalls durch gutes Spiel Beifall. Die Operette: „Der Unsichtbare“ von Costenoble, mit Musik von Eule, wollte doch nicht recht mehr ansprechen; Gloy (Plattkopf) und H. Schäfer (Vernau) thaten das Mögliche dafür, Mad. Walker (Käthchen) hob ihre Rolle durch Spiel sehr wenig.

Die beiden Maskenbälle im Stadttheater waren wenig besucht, die beiden anderen ließ man ganz fehlen. Diejenigen im Apollotheater, worauf es frivol hergeht, obgleich echter Scherz und harmlose Lustigkeit in unserem nordischen Fasching nicht auskommen zu können scheinen, waren zahlreich besucht und fehlte es auch an Maskeraden in anderen Tanzsälen nicht; diese waren früher streng verboten, werden aber jetzt geduldet, wir wissen wahrlich nicht, warum. Sie sind gewiß für den Sittlichen unerfreulich. In den Zwischenakten ließen sich die Gebrüder Ganz aus Berlin und der hannoversche Kammermusikus Wallerste in mit Beifall hören.

Concerte gaben: die Damen Oestergaard und Fonseca aus Copenhagen, zwei vielversprechende Schülerinnen Siboni's, der Harfenist am Stadttheater Schaller, ein überaus braver Künstler, der jetzt in Berlin Vorberen sammelt; die Gebrüder Ganz aus Berlin, ausgezeichnet als Violin- und Cellospiele; der kleine brave Violinist Simonson aus Jütland, die Gebrüder Bröckl, der Tenorist Egerdors, Militär-Kapellmeister Berens und noch mehrere Andere, mit mehr oder weniger Glück.

An Sehenswürdigkeiten wurden uns in diesem Winter geboten: das treffliche Rundgemälde von Salzburg vom Professor Satler, dessen Anschauen nur der größtentheils bezogene Himmel verleidet; die optischen Rundgemälde von Suhr, und im Apollotheater die Koltersche Seiltänzer- und Kunstreitergesellschaft. In anderen Sälen lassen sich noch einige Klischnig's, Taschenspieler, Bauchredner, Springer etc. sehen und hören, die keiner weitem Bezeichnung bedürfen und ihr Publikum finden.

Unser Volkstheater in der Steinstraße weiß auch in diesem Winter für Unterhaltung zu sorgen, und wer einmal lachen will, ohne höhere Anforderungen zu machen, kann schon einige Abende sich dort Angeln'sche Vaudevilles, die Zauberpöste „Vindane“ und dergleichen vorspielen lassen. Neuerdings macht auf dieser Bühne ein historisches Gemälde: „Der Mann des Ruhms, oder Napoleon's Anfang, Glück und Ende“, großes Glück. Reinhard in der Hauptrolle ist schon ganz brav und Hechner als Lothringer muß ausgezeichnet gut genannt werden, sowie Landt als Spion. Nun wird dieses Theater bald geschlossen und die kleine Gesellschaft wandert zum Tivoli, wo sie bei Sonnenschein und Regen im Freien Vorstellung gibt.

Auch ein Vorstadttheater zu St. Georg, unter Direction eines Gastwirths Steffen, hat sein Publikum gefunden; der Herr Director hat selbst sich als vielseitiger Aeteur gezeigt, indem er bald als Pedro in der „Preciosa“, bald als Jaromir agirt hat.

(Der Beschluß folgt.)